

.: Einstieg

Es war eine persönliche Sternstunde meiner Zeit an der Kantonsschule in Aarau. Wir mussten eine Mathematikprüfung schreiben. Wie gewohnt ging unser Lehrer durch die Reihen und schauten uns kurz über die Schulter. Gegen Ende der Prüfung stand er neben meinem Platz, schaute auf mein Blatt und schrieb mit kurzerhand eine 6 auf mein Blatt und gab irgendeinen positiven Kommentar ab. Ich hatte alle Aufgaben einwandfrei gelöst. Es war ein beeindruckender Moment! Leider nur auf den ersten Blick: In der Vorbereitung auf die Prüfung hatte ich mit einer alten Prüfung meiner Schwester geübt zu diesem Thema, die ebenfalls bei diesem Lehrer Matheunterricht hatte. Als ich zur Prüfung kam, sah ich mit Freude, dass es dieselbe Prüfung war, wie meine Schwester ein paar Jahre vorher geschrieben hatte! Ich hatte zwar eine 6 bei dieser Prüfung, aber es war nicht viel Substanz dahinter. Da war mehr Schein als Sein. Das zeigte sich ein Jahr später bei der Maturaprüfung, als ich in meiner schriftlichen Prüfung in meinem Schwerpunkt Mathe und Physik die Note 2,5 erhielt.

Mehr Schein als Sein. Ich bin sicher: Jeder von uns kennt solche Situationen im eigenen Leben, in denen wir nach aussen mehr Schein und Fassade abgeben, als wirkliche Substanz und Sein da ist. Vielleicht geben wir vor, dass unsere Ehe oder Familie super läuft, obwohl es schon längst Risse in der Fassade gibt. Oder wir gaukeln unserem Umfeld vor, dass es glatt läuft bei der Arbeit, aber eigentlich sind wir innerlich ausgebrannt. Mehr Schein als Sein.

Auf unserer Reise durch die Bergpredigt erreichen wir heute mit Kapitel 6 die Mitte oder den Gipfel unserer Wanderung. Letzte Woche haben wir von den steilen Antithesen von Jesus gehört mit denen er das Ziel für unser Leben beschrieben hat. Heute kommen wir zu einer ersten wunderbaren Aussicht, die man hat, wenn man einen Gipfel erreicht. Das Thema von heute ist „Menschsein ohne Heuchelei“. Jesus lädt uns ein zu einem Leben, das von Transparenz, Klarheit und Ehrlichkeit geprägt ist. Wenn unser Leben von Heuchelei, von mehr „Schein als Sein“ geprägt ist, wird es anstrengend. Transparenz und Klarheit macht ein Leben leicht und schön. Was es laut Jesus dazu braucht ist, dass wir unsere *Motive prüfen* und *Klarheit schaffen*.

.: Motive prüfen

Im ersten Vers in Kapitel 6 beschreibt Jesus den Grundsatz, den er dann ausführlich behandeln wird und es ist eine Warnung: **»Hütet euch, eure Frömmigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen! Sonst habt ihr von eurem Vater im Himmel keinen Lohn mehr zu erwarten.« (Mat. 6,1)** Das Wort das hier mit „Frömmigkeit“ übersetzt wird, ist ein vielschichtiges Wort. Es wird auch mit „Gerechtigkeit“ übersetzt. Der Sinn dahinter ist, dass es um *rechte Beziehungen* geht. Also um die Frage, wie wir unsere Beziehungen zu Gott und zu anderen Menschen auf gute oder *rechte Art* ausleben. Im nächsten Vers benutzt Jesus dann den Begriff „Heuchler“. Wobei das Wort zur Zeit von Jesus nicht so negativ gefärbt war wie heute. Es war einfach der Ausdruck für Schauspieler. Erst durch die Verwendung von Jesus hier und an anderen Orten bekommt der Begriff diese negative Bedeutung. Jesus sagt hier also: Wenn ihr eure Beziehungen zu Gott und zu einander pflegt und auslebt, dann spielt nichts vor!

Er wendet diesen Grundsatz dann auf drei Themen an: Almosen geben, Gebet und Fasten. Das waren zur Zeit von Jesus die drei zentralen Praktiken des Glaubens. Heute sind das in den Freikirchen: Gottesdienst, Bibellesen und Gebet. Wir werden uns heute anschauen, was Jesus zum Almosen geben und Fasten zu sagen hat und das Gebet das nächste Mal genauer unter die Lupe nehmen.

Zum ersten Thema sagt Jesus: **»Wenn du zum Beispiel den Armen etwas gibst, lass es nicht vor dir her mit Posaunen ankündigen, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten geehrt zu werden. Ich sage euch: Sie haben ihren Lohn damit schon erhalten« (Mat. 6,2).** Wenn wir daran denken, Armen etwas zu geben, meinen wir meistens, dass es ums Geldspenden geht. Das war auch damals ein wichtiger Teil, aber es war noch mehr. Jesus meint hier alles Gute, das wir für andere tun: Also vom Geld spenden in der Kirche über das Vermitteln eines Jobs bis hin zum Verteilen von Lebensmitteln oder dem Aufbau einer Schule irgendwo in Afrika.

Wichtig ist zu verstehen, was Jesus hier *nicht* sagt: Er will nicht verhindern, dass Menschen Gutes tun und dass das auch wahrgenommen wird. Er sagt ja in Kap. 5, dass wir unser Licht vor den Leuten scheinen lassen sollen. Er sagt auch nicht: „*Falls* ihr mal was Gutes tut...“ Nein, für Jesus war klar, dass Geldspenden und Gutes tun zum normalen Leben dazu gehört. Aber worum es ihm geht, sind unsere *Motive* und *Absichten* dahinter. Wenn wir nur dienen und Gutes tun, damit Leute uns auf die Schulter klopfen und uns dafür danken, dann ist das - und jetzt wird es überraschend - aus Sicht von Jesus *ein zu kleiner Lohn*. Das ist nur Fassade, nur Schein. Es geht noch um etwas Grösseres, als um ein paar anerkennende Blicke und ein Dankeschön. Es geht um mehr als den äusseren Schein und die Fassade.

Er sagt nämlich: **»Wenn du den Armen etwas gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut. 4 Was du gibst, soll verborgen bleiben. Dann wird dein Vater, der ins Verborgene sieht, dich belohnen.« (Mat. 6,3-4).** Wie soll das gehen mit der rechten und linken Hand? Ein schöner Ausdruck dafür ist „Selbstvergessenheit“. Beim Autofahren geschieht es mir manchmal, dass ich so vertieft bin in ein Gespräch mit Noemi, meiner Frau, dass ich fast automatisch fahre und mich im Nachhinein nicht mehr an jede Abzweigung erinnern kann. So ähnlich soll es uns mit den guten Taten gehen. Wir sollen sie „automatisch“ tun, ohne viel darüber nachzudenken oder viel Aufmerksamkeit zu erwarten.

Trotzdem *dürfen wir einen Lohn erwarten*, nämlich vom Vater im Himmel selbst. In der letzten Woche haben meine Jungs viel gebastelt zuhause, weil sie noch Ferien hatten. Wenn ich dann vom Büro nach Hause kam, wollten sie mir alles vorführen. Mein älterer Sohn zeigte mir einmal seine Panzer, Schiffe und Lastwagen, die er gebastelt hatte extra für mich. Er erwartete keinen Lohn im Sinn von Geld, sondern dass ich mich ganz auf ihn und seine Werke konzentrierte. Als ich ihm dann sagte, wie toll er das gemacht hätte, konnte er seine Freude kaum zurückhalten. Er hüpfte vor Freude herum und flitzte schon wieder weg, um das nächste Werk zu basteln. (Es ist so wichtig, dass Väter ihren Kindern diese Aufmerksamkeit geben!!) Und das soll auch unser Ziel und Lohn sein: Der Blick unseres Vaters im Himmel, der uns im Verborgenen anschaut und sagt: „Gut gemacht! Ich habe es gesehen! Ich habe Freude an dir!“

Dann spricht Jesus noch über das Fasten: **»Wenn ihr fastet, setzt keine Leidensmiene auf wie die Heuchler. Sie vernachlässigen ihr Aussehen, damit die Leute ihnen ansehen, dass sie fasten. Ich sage euch: Sie haben ihren Lohn damit schon erhalten. 17 Wenn du fastest, pflege dein Haar und wasche dir das Gesicht wie sonst auch, 18 damit die Leute dir nicht ansehen, dass du fastest; nur dein Vater, der auch im Verborgenen gegenwärtig ist, soll es wissen. Dann wird dein Vater, der ins Verborgene sieht, dich belohnen.« (Mat. 6,16-18)** Viele von uns können wohl mit dem Thema Fasten nicht viel anfangen, obwohl es in den ersten Jahrhunderten eine zentrale Praxis des Glaubens war. Für Christen war es normal zwei Mal in der Woche zu fasten: Mittwochs und Freitags. Also: *Auf Essen zu verzichten*. Die Fastenzeit vor Ostern war ursprünglich vergleichbar mit dem Ramadan der Moslem. Man ass von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang nichts, 40 Tage lang. Wenn Christen heute von Fasten sprechen, sagen sie meistens, dass sie auf Internet, Social Media oder Kaffee verzichten. Das ist auch alles gut! Es ist aber Abstinenz und nicht Fasten im Sinne von Jesus. Das Ziel des Fastens definiert John Mark Comer so: **„Fasten trainiert unseren Körper, nicht (immer) das zu kriegen, was wir wollen“**. Wir meinen oftmals, dass wir nur glücklich sind, wenn wir haben, was wir wollen. Fasten ist ein Weg, wie wir ganz konkret die Kraft Gottes am eigenen Leib erfahren.

Wieder geht Jesus davon aus, dass Fasten ein normaler Bestandteil des Lebens seiner Jünger ist. Was er hier sagt, kann mit dem verglichen werden, was er über das Spenden sagt: Wir sollen nicht fasten, um den Menschen um uns herum zu zeigen, dass wir es ernst meinen mit dem Glauben. Vielmehr geht es wieder um das Verborgene: Unsere Beziehung zu Gott. Ich habe wenig Erfahrung mit Fasten, aber die wenigen Male, bei denen ich einen Tag lang auf Essen verzichtet habe, habe ich gespürt, dass ich besser ausgerichtet bin auf Gott und stärker werde darin, Herr über meine körperlichen Bedürfnissen zu sein. Wenn wir fasten, dann kämpfen wir gegen die scheinbar unüberwindbaren körperlichen Wünsche an, die oftmals vom Bösen geformt werden. Wenn wir das tun, dann wird uns Gott im Unsichtbaren seine Anerkennung zeigen und sagen: „Gut gemacht! Ich habe es gesehen!“

Die Frage an uns ist also: Was sind deine Motive, wenn du Geld spendest, in der Gemeinde dienst oder sonst deinen Glauben lebst? Ist das mehr Schein oder Sein? Ist es dir wichtig, dass Leute dir danken und deinen Einsatz anerkennen oder suchst du die Anerkennung und den Zuspruch deines Vaters im Himmel?

.: Klarheit schaffen

Wir können mehr und mehr ein Leben ohne Heuchelei oder Schauspiel führen, wenn wir immer wieder (1.) unsere Motive und Absichten prüfen und (2.) wenn wir Klarheit schaffen in unserem Leben. Jesus kommt hier aufs Herz zu sprechen, dem Sitz unserer Motive und Absichten: **»Sammelt euch keine Reichtümer hier auf der Erde, wo Motten und Rost sie zerfressen und wo Diebe einbrechen und sie stehlen. 20 Sammelt euch stattdessen Reichtümer im Himmel, wo weder Motten noch Rost sie zerfressen und wo auch keine Diebe einbrechen und sie stehlen. 21 Denn wo dein Reichtum ist, da wird auch dein Herz sein.« (Mat. 6,19-21)** Ich bin in Ostafrika geboren und habe bis 9 dort gelebt. Im letzten Jahr bevor wir als Familie in die Schweiz kamen, sind Diebe in unser Haus eingebrochen und die Stadt wurde

überschwemmt. Ich habe das damals alles sehr spannend gefunden, aber für meine Eltern war es, glaube ich, viel Stress. Trotzdem haben sie damals genau diese Stelle zitiert. Das hat mich beeindruckt! Auf Besitz ist nicht viel Verlass: Er kann gestohlen oder zerstört werden. Die Frage hier ist: Worauf setzen wir unser Vertrauen im Endeffekt? Wie sichern wir unser Leben ab? Mit Besitz? Geld? Unserer Erfahrung? Unseren Beziehungen? Jesus beobachtet brillant: Das was uns Sicherheit gibt im Leben, darauf wird unser Herz mit allen Motiven und Absichten, ausgerichtet sein.

Wir können Klarheit im Leben schaffen, wenn wir uns unserer Prioritäten bewusst werden. Worauf ist unser Herz ausgerichtet? Die Einladung von Jesus ist hier, dass unser Herz ganz auf Gott ausgerichtet ist. Das bedeutet, dass wir bei allem wir tun, uns fragen: Wie sieht ein Leben mit Jesus aus bei der Arbeit, in der Familie usw.?

Jesus braucht nochmals ein Bild, um zu zeigen, was er unter Klarheit im Leben versteht: **»Das Auge gibt dem Körper Licht. Ist dein Auge gut, dann ist dein ganzer Körper im Licht. 23 Ist dein Auge jedoch schlecht, dann ist dein ganzer Körper im Finstern. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, was für eine Finsternis wird das sein!« (Mat. 6,22-23)** Wieder ist es schwierig, das Wort zu übersetzen, das hier mit „gut“ wiedergegeben wird. Das griech. Wort *haplous* wird im Lexikon mit „einfach, schlicht, aufrichtig, einfältig“ übersetzt. Einfältig ist bei uns ein negatives Wort, aber es passt hier gut. Nehmen wir ein Blatt Papier: Wenn wir es zusammenknüllen und es dann wieder auseinandernehmen hat es ganz viele Knitter und Falten. Es ist nicht „ein-fältig“, nicht *haplous*. Wenn wir ein Blatt nehmen und einen Falz machen, dann ist es „ein-fältig“. Es ist klar, ausgerichtet und geradlinig. So soll unser Auge sein, ausgerichtet auf Gott.

Was heisst das konkret? Was wir anschauen, das prägt uns: Tun uns alle diese Serien auf Netflix wirklich gut? Ist es erbauend irgendwelche Videos über Verschwörungstheorien auf Youtube zu schauen? Wir nehmen täglich Unmengen an Bildern, Videos und Texte über die Augen auf. Sind wir uns bewusst, was wir anschauen? Jesus lädt uns ein auch im Alltag geradlinig auf Gott zu schauen indem wir immer wieder ganz konkrete Dinge tun, die uns in die Nähe Gottes führen.

.: Schluss

Alle Menschen stehen immer wieder in der Gefahr, dass ihr Leben mehr Schein als Sein ist. Darum lädt Jesus uns ein, immer wieder unsere Motive zu prüfen - gerade auch bei der Praxis unseres Glaubens. Warum tun wir, was wir tun? Jesus lädt uns zu einem geradlinigen, klaren Leben ein, wo alles in unserem Leben auf Gott ausgerichtet ist. Das ist die Schönheit von echtem Menschsein.

Es kann sein, dass dir dein Leben aktuell wie ein zerknittertes Papier vorkommt. Viel Durcheinander, wenig Klarheit. Der erste Schritt ist, einen bewussten Falz zu machen und sich bewusst auf Jesus auszurichten und Ja zu sagen zu einem Leben mit ihm. Es kann auch sein, dass du diese Entscheidung schon getroffen hast, aber sie neu treffen musst für gewisse Bereiche deines Lebens. Dann tu das heute.